

## Christzentriertes Coaching

Coaching ist eine Partnerschaft,  
die zukunfts- und lösungsorientiert ist!



Heribert Ossemann  
Buschberger Weg 38a • B-4701 Eupen  
Tel.: 0032(0)496/51 64 89  
E-Mail: herios@skynet.be



# Tarida segelte ins Hl. Land

Gesellschaft für Burgenkunde baute in Aachen Kreuzfahrerschiffe nach

Von Thomas Krefit

Knapp 200 Jahre hatten die Kreuzfahrerstaaten im Heiligen Land Bestand, bis die Hafenstadt Akkon im Jahr 1291 als letzte christliche Bastion an die Araber zurückfiel. „Dass die Europäer sich dort überhaupt annähernd so lange haben halten können, verdanken sie ihrer fortschrittlichen Schiffbautechnik“, sagt der Aachener Historiker Ulrich Alertz.

Dabei spielten die Seehoheit über das Mittelmeer sowie Versorgung der isoliert liegenden Gebiete die entscheidende Rolle. Pilger, fahrende Ritter mit Ross und Rüstung, Baumaterial und Lebensmittel, sogar Windmühlen nahmen den

Wasserweg – eine logistische Meisterleistung.

Zwei der Schiffe hat die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde in Aachen jetzt als Modell im Maßstab 1:25 als Ergänzung der Kreuzfahrerburg Crac des Chevaliers nachgebaut. Das ältere, ein so genanntes Nave, gab König Ludwig der Heilige von Frankreich im Jahr 1246 in 32-facher Ausführung in Genua in Auftrag. Jedes Schiff konnte 350 Passagiere oder alternativ 100 Ritter mit Pferd transportieren. Hinzu kamen 30 Mann Besatzung. Das Nave hatte zwei Segelmasten und wäre im Original 30 Meter lang. Das Holzmodell misst handliche 120 Zentimeter.

Das andere Schiff vom Typ

Tarida ließ Karl von Anjou im Jahre 1274 bauen.

Der Zweimaster besaß 108 Ruder, die bei Flaute und zum Manövrieren im Hafen zum Einsatz kamen. Je zwei Personen betätigten ein Ruder, sämtlich Männer der Besatzung wie schon bei den Wikingern. Galeerensklaven kamen erst im 17. Jahrhundert zum Einsatz. 30 Ritter mit Pferden fanden als Passagiere Platz. Nur zwei Wochen benötigte der schnittige Segler vom französischen Hafen Aigues-Mortes nach Akkon. Die Tarida war 38 Meter lang, macht 1,5 Meter im Nachbau.

Derartige Schiffe sind hier zum ersten Mal nachgebaut worden. Die Maße hat Alertz aus den Auftragsdokumenten

entnommen. Die Forschung habe so viel neue zuverlässige Konstruktionsdaten geliefert, dass man die fundierten Rekonstruktionen wagen konnte. Auch die Archäologen steuerten Erkenntnisse bei. Allerdings sind die Überreste im Mittelmeer spärlich. „Der Schiffsbohrwurm hat sich dort fast alle Wracks schmecken lassen“, erläutert Alertz. Die beiden Schiffsmodelle sind Teil eines drei mal zwei Meter großen Modells vom Akkonener Hafen, das bis Jahresende fertig sein soll.



Modell des Schiffs von Karl von Anjou das im Jahr 1274 erbaut wurde. Schreinermeister Andranik Melikjan (links vorn, GIB-Chef Bernhard Siepen, Forscher Ulrich Alertz (hinten) freuen sich in der Werkstatt an der Vaalser Straße mit einigen Besuchern am Modell.  
Foto: Krefit